Handreichung „Querschnittsaufgaben und Querschnittsthemen“ PIA

Querschnittsaufgaben und Querschnittsthemen betreffen alle Handlungsfelder und haben damit auch Auswirkungen auf die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans BW.

1. Querschnittsaufgaben

Bezugsebene ist auf Bundesebene der „Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen“ (DQR)[1].

„Durch den gesellschaftlichen Wandel erlangen folgende Querschnittsaufgaben in der Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte – unabhängig von der Tätigkeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern – besondere Bedeutung“[2] (alphabetische Reihenfolge):

1.1. Inklusion

Das Konzept der Inklusion im Sinne des Verstehens von Verschiedenheit (Heterogenität) als Selbstverständlichkeit und Chance. Inklusion berücksichtigt zahlreiche Dimensionen von Heterogenität: geistige oder körperliche Möglichkeiten und Einschränkungen, soziale Herkunft, Geschlechterrollen, kulturelle, sprachliche und ethnische Hintergründe, sexuelle Orientierung, politische oder religiöse Überzeugung. Diversität bildet den Ausgangspunkt für die Planung pädagogischer Prozesse.

1.2 Partizipation

Im Sinne der Vermittlung einer Haltung, die auf eine Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen des öffentlichen Lebens abzielt, mit dem Ziel einer demokratischen Teilhabe an der Gesellschaft.

1.3 Prävention

Prävention im Sinne einer sozialpädagogischen Ressourcenorientierung, um die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der unterschiedlichen Zielgruppen bei der Bewältigung von Lebensphasen und Übergängen zu unterstützen und ihre Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Situationen umzugehen (Resilienz) zu stärken. Dabei sind Erzieherinnen und Erzieher in allen Aufgabenfeldern dem Schutz des Kindeswohls verpflichtet.

---

[1] Kultusministerkonferenz (Hrsg.): Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien, S. 4.
Vgl. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2013/131202_DQR-Handbuch__M3_.pdf (26.11.2018)

[2] http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/berufliche-schularten/berufskolleg/3_jaehriges_berufskolleg/bk_sozialpaedagogik_praxisintegriert/hinweise_pruefungserstellung.html/h_16_05.pdf , S. 57 f (26.11.2018)

1.4 Sprachbildung

Sprachliche Bildung im Sinne einer kontinuierlichen Begleitung und Unterstützung der Sprachentwicklung mit dem Ziel, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu einer weitreichenden sprachlichen Kompetenz zu führen, die sie befähigt, sich angemessen und facettenreich ausdrücken zu können und vielfältigen Verstehensanforderungen gerecht zu werden.

1.5 Wertevermittlung

In einer pluralistischen Gesellschaft ist Wertevielfalt Herausforderung und Chance sozialpädagogischen Handelns. Sozialpädagogische Fachkräfte sind sich dessen bewusst, welche Wertvorstellungen das Leben und das Zusammenleben in unserer Gesellschaft bestimmen und in welcher Beziehung diese zu religiösen und weltanschaulichen Orientierungen stehen. Sie sind fähig, junge Menschen bei der Entwicklung persönlicher Werthaltungen zu begleiten, sie als Subjekte ihres eigenen Werdens ernst zu nehmen und dabei zu unterstützen, eine Balance zwischen Autonomie und sozialer Mitverantwortung zu finden. Bei aller Unterschiedlichkeit müssen sich Wertvorstellungen immer an der Würde des Menschen messen lassen, wie das im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in den Verfassungen der Länder niedergelegt ist."[3]

2. Querschnittsthemen

Bezugsebene ist auf Landesebene der Lehrplan des Landes Baden-Württemberg.[4] (alphabetische Reihenfolge)

2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BnE)

„Als nachhaltige Entwicklung bezeichnet man eine Entwicklung, welche die gegenwärtigen Anforderungen erfüllt, ohne die Möglichkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, deren eigene Anforderungen zu erfüllen."[5]

2.2 Gender

„Genderpädagogik umschreibt eine Pädagogik, in der Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt werden und ihnen gleichzeitig die notwendige Offenheit für Erfahrungen vermittelt werden, die sich von einseitigen Vorstellungen über Geschlechter unterscheiden."[6]

Stand 09/2020

[3] http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/berufliche-schularten/berufskolleg/3_jaehriges_berufskolleg/bk_sozialpaedagogik_praxisintegriert/hinweise_pruefungserstellung.html/h_16_05.pdf , S. 57 f (26.11.2018)
[4] https://www.ls-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ls-bw/Bildungspl%C3%A4ne/Berufliche%20Schulen/bk/bk_I-II/fs_sozpaed_BK/BK-FS-Sozpaed_Vorspann-Bildungsauftrag_09_3693.pdf , S. 4 f (26.11.2018)
[5] https://www.onpulson.de/lexikon/nachhaltige-entwicklung/ (26.11.2018)
[6] http://www.gender-bw.de/fachpositionen/genderpaedagogik (26.11.2018)

1.1 Querschnittsaufgabe: Inklusion

Aspekte

- Wahrnehmung der Vielfalt aller Menschen mit gleichen Rechten und Bedürfnissen aber auch individuellen Unterschieden
- Unterschiede werden nicht ausgeglichen oder verringert, stattdessen wird Vielfalt (Diversität) anerkannt und wertgeschätzt
- Ermöglichung einer umfassenden Teilhabe

Bezüge zu den Handlungsfeldern und Fächern / Querverweise

- PIA1: UVL, LF 1 „Soziale Konstruktionen der Unterschiede zwischen Menschen erkennen“
- PIA1: UVL, LF 2 „Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen [ ] begleiten“
- PIA1: BHF, LF 3 „Methoden sozialpädagogischer Arbeit anwenden“
- PIA3: EBG, LF 7 „Gruppenprozesse verstehen und pädagogisch begleiten“

Praxisbezug

- Individuelle Begleitung und Unterstützung in unterschiedlichen Entwicklungs- und Lebensphasen
- Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt
- Anpassung des Rahmens an individuelle Bedürfnisse (baulich, konzeptionell, personell, Raumgestaltung, Materialauswahl, Repräsentanz, individuelle Entfaltungsmöglichkeiten, …).

1.2 Querschnittsaufgabe: Partizipation

Aspekte

- Rechtliche Hintergründe: UN Kinderechtskonvention, KJHG, KiTaG
- Ebenen der Partizipation: Wer ist an Entscheidungsprozessen beteiligt? Kinder, Erzieher, Eltern, Kooperationspartner, etc.
- Prinzipien der Partizipation:
  - Heranführung an Partizipation, Kinder brauchen hierbei Unterstützung
  - jedes Individuum wird gehört und gleichberechtigt in die Entscheidung mit einbezogen
  - die Kinder werden im Alltag aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen und es wird darauf geachtet, die getroffenen Entscheidungen umzusetzen.[7]
- Handlungsansätze: Situationsansatz, Reggio, offenes Konzept,

Bezüge zu den Handlungsfeldern und Fächern / Querverweise

Partizipation wird schwerpunktmäßig im Handlungsfeld BHF unterrichtet.

- PIA1: BHF, LF 1 „Die Berufsrolle professionell einnehmen I“
- PIA1: EBG, LF 3 „Tageseinrichtungen für Kinder als aktiven Lebensraum gestalten“
- PIA1: ZgQe, LF 2 „Mit Eltern zusammenarbeiten I“
- PIA2: BHF, LF 7 „Didaktische Handlungsansätze vergleichen“
- PIA2: BHF, LF 8 „Methoden sozialpädagogischer Arbeit anwenden II“
- PIA2: EBG, LF 4 „Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren II“
- PIA3: BEF1, LF 7 „Emotionale, soziale und kognitive Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten“

Praxisbezug

- Alltagssituationen: Dienste Auswahlmöglichkeiten, Übernahme von Verantwortung
- Methode: Kinderkonferenz/Kinderparlament, Projektmethode

[7] Vgl. Jeannot, G./ Stinsmeier, J. / Strodtmann, D. (2014): Kompetent in der Kita. S. 267ff.

1.3 Querschnittsaufgabe: Prävention

Aspekte

Prävention als sozialpädagogische Ressourcenorientierung

- unterstützt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene der unterschiedlichen Zielgruppen bei der Bewältigung von Lebensphasen und Übergängen.
- stärkt die Fähigkeit der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, erfolgreich mit belastenden Situationen umzugehen (→ Resilienz).

Dabei sind Erzieherinnen und Erzieher in allen Aufgabenfeldern dem Schutz des Kindeswohls verpflichtet.

Bezüge zu den Handlungsfeldern und Fächern

- PIA1: BEF2, LF 4: „Prävention und Gesundheitsförderung“
    - historische Entwicklung: biomedizinisch-naturwissenschaftliche Sicht, psychosozial-gesellschaftliche Sicht
    - Modell der Salutogenese
        - Kohärenzgefühl und Widerstandsressource
        - Empowerment und Intersektoralität
        - Selbstkompetenz und Eigenverantwortlichkeit
    - Pathogenese
    - Suchtprävention
- PIA2: BEF2, LF 7 „Bewegung und Gesundheit“[8]: Bewegung und Gesundheit
    - Körperhaltung (Kinder-Rückentest)
    - Körpergewicht
    - Suchtprophylaxe
    - Präventionsmodelle, z.B. „bewegte Schule“

Querverweise

- PIA1+3: BEF2, LF 2+9 Musik/Rhythmik: Singen/Stimmbildung, Bewegung, Tanz
- PIA1: UVL, LF 3 Armutsprävention
- PIA2: EBG, LF 5 Resilienz
- PIA2+3: LF 7+9 Beratung leisten I+II
- PIA3: EBG, LF 9 Sexualpädagogik
- PIA3: BEF1, LF 7 Resilienz
- PIA3: Religionspädagogik „Religion als Ressource für Resilienz“

Praxisbezug

- Alltagssituation: Essen in der Einrichtung, gemeinsames Vesper
- Hygiene
- Bewegung

[8] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Lehrplan für das Berufskolleg Fachschule für Sozialpädagogik: Bildung und Entwicklung fördern II Schuljahr 1 und 2, 2010

- Umgang mit Konflikten und Stress

1.4 Querschnittsaufgabe: Sprachbildung

Aspekte:

- Entwicklung der Sprache und des Sprachverständnisses
- Förderung der Sprachentwicklung
- Erhebung und Dokumentation des Sprachentwicklungsstandes
- Mehrsprachigkeit (vgl. UVL)
- Sprachförderkonzepte
- Literacy-Konzept
- Kinder- und Jugendliteratur

Bezüge zu den Handlungsfeldern und Fächern / Querverweise

- PIA1: UVL, LF 4 „Kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede verstehen und wertschätzen“
- PIA1+2: BEF1, LF 2+4 „Sprachliche Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten I+II“ (Schwerpunkt)

Praxisbezug:

- Raumgestaltung
- Tagesablauf
- Sprachvorbild
- Reflexionsgespräche
- Begrüßung
- Handpuppenspiel
- Erzählrunden
- Kinderkonferenz
- Heidelberger auditives Screening
- Sismik, Seldak, SETK
- SBS, Würzburger Trainingsprogramm, SPATZ
- Schreib- und Lesebereich
- Bilderbuchbetrachtung

1.5 Querschnittsaufgabe: Wertevermittlung

Aspekte

- Reflexion der eigenen Wertvorstellungen
- Definition der Begriffe „Werte und Normen“
- Beispiele für soziale Wert- und Normvorstellungen in der Erziehungspraxis
- Analyse des Orientierungsplans im Hinblick auf „Sinn, Werte und Religion“
- Werte als Grundlage des Zusammenlebens in der sozialpädagogischen Praxis
- Wertevielfalt in der pluralistischen Gesellschaft

Bezüge zu den Handlungsfeldern und Fächern / Querverweise

- PIA1: EBG, LF 1 „Erziehungsziele als soziale Wert- und Normvorstellungen“
- PIA1: Religionspädagogik: Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“
- PIA2: Religionspädagogik: Wertevermittlung bei Festen (Nikolaus, St. Martin, …)
- PIA3: Religionspädagogik: Interreligiöses Lernen / Werte in Religionen / Weltethos

Praxisbezug

- Erzieherverhalten: Vorbildfunktion als ErzieherIn
- Alltagssituationen: z. B. Tagesablauf, Konflikte, soziale Kommunikation und Interaktion
- Materialien: z. B. Bilderbücher zum Thema Werte, Symbole
- Methoden: z. B. Kindertheologie/ -philosophie, Projektmethode, biblische/religiöse Geschichten, Märchen
- Festgestaltung: z. B. religiöse Feste

2.1 Querschnittsthema: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BnE)

Aspekte

- Ökologische, ökonomische und soziale Aspekte
- Verantwortungsbewusster Umgang mit natürlichen Ressourcen bei der Auswahl und Verwendung von Rohstoffen/Materialien, Wasser, Energie, Lebensmitteln
- Vorbildfunktion, kritisches Überdenken eigenen Handelns
- Konsequenzen des eigenen Verhaltens für die Umwelt
- Mülltrennung, Recycling
- Sicherheitsaspekte und unfallverhütende Maßnahmen bei Arbeitstechniken und Werkzeugeinsatz
- Gesundes Leben (z.B. Ersatzstoffprüfung, Gefahrstoffmanagement)
- Zeitmanagement

Bezüge zu den Handlungsfeldern und Fächern / Querverweise

- PIA1: BEF2, LF 1 „Kreative Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten“: Gestaltungsaufgaben für Kinderund Jugendliche → Nachhaltigkeit und Ökologie
- PIA2: BEF2, LF 5 „Ästhetische Erfahrungen erweitern und künstlerische Fähigkeiten entwickeln“: Aspekte der Sicherheit und Umwelt beachten
- PIA2: BEF1, LF5 „Naturwissenschaftliche und technische Lern- und Bildungsprozesse eröffnen, begleiten und erfahrbar machen“: Ökologie
- PIA3: Religionspädagogik „nachhaltige Bewahrung der Schöpfung“

Praxisbezug

- Erzieherverhalten: Vorbildfunktion
- Räume: Planung, Einrichtung, Gestaltung
- Material + Werkzeug: Auswahl nach o.g. Kriterien, Regeln/Unfallverhütung
- Tagesablauf: Zeitstrukturen/Rituale schaffen, die ein vertieftes Arbeiten ermöglichen
- Aktivitäten/Projekte

Literaturtipps

- UN-Charta: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung
- Orientierungsplan BW: „B6: Die Welt entdecken und verstehen“ S. 168 f.

2.2 Querschnittsthema: Gender

„*Gender* (engl.): Sammelbegriff für alle mit dem Geschlechtsunterschied verbundenen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Stereotypen, sozialen Zuordnungen, kulturellen Zuschreibungen usw., die nicht biologische vorgegeben sind. Früher meist als „soziales Geschlecht“ im Gegensatz zum biologischen Geschlecht (engl. *sex*) übersetzt.“[9]

Aspekte

- Bedeutung von Geschlechtsrollen; Bedeutung von Geschlechtsidentität, Geschlechterstereotype
- Erklärungsansätze für geschlechtsspezifisches Verhalten; Entwicklung von Geschlechtsidentität
- Gender Mainstreaming; Benachteiligung von Mädchen/Jungen in Kita/Schule
- Mädchenarbeit/Jungenarbeit; Gleichheits- bzw. Sichtweise

Bezüge zu den Handlungsfeldern/Querverweise

- PIA1: UVL, LF 1 „Soziale Konstruktionen der Unterschiede zwischen Menschen erkennen“
- PIA1: BEF1, LF 1 „Spiel als grundlegenden Zugang zur Welt verstehen und fördern“
- PIA2: UVL, LF 5 „Gender-Mainstreaming umsetzen“
- PIA3: EBG, LF 9 „Die Entwicklung der Sexualität von Kindern und Jugendlichen begleiten“

Praxisbezug:

- Reflexion, Austausch im Team
- Geschlechterbewusste/-sensible Pädagogik
- „Gendermainstreaming umsetzen“; Inklusion, diversity
- Raumgestaltung, Materialauswahl, Bildungsangebote
- Personalauswahl, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung

Literaturtipps

- https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=761:doing-gender-geschlechtergerechtigkeit-in-der-kita&catid=46
- https://www.erzieherin.de/mehr-sehen-mit-gender-brille.html

[9] Tim Rohrmann; aus: Kindertageseinrichtungen aktuell, Ausgabe ND 2003, aktualisiert 2005